

# Ein Schloss, gepuzzelt aus Würfeln

**Gerhard Hengst**, Konditormeister aus Chemnitz, ist schon rein beruflich Fachmann für süße Dinge. Auch privat kommt er ohne Zucker nicht aus. Er vernascht ihn nicht, sondern baut damit berühmte Gebäude nach. Die Frauenkirche hat er schon 2002 aus Würfeln zusammengesetzt. Es folgten das Dortmunder und das neue Chemnitzer Fußballstadion. Nun hat er sich sein Herzensobjekt zucker-gepuzzelt: das Berliner Stadtschloss. Am Samstag wurde es im Rahmen einer Vernissage in der Schönherrfabrik präsentiert. „Ich wurde in der Hauptstadt geboren und bin ein eifriger Verfechter des Wiederaufbaus. Mit Unterstützung aus Berlin konnte ich nach Grundrissen und Aufbauplänen nun endlich dieses historische Gebäude nachbauen.“ Drei Monate lang hat der Vorruehändler in seiner Freizeit insgesamt 8250 Stückchen Würfelzucker gestapelt, bis das Schloss im Mini-Format stand. Anschließend bemalte er es mit Lebensmittelfarbe und einem Schuss Schnaps – nur zur Verdünnung der Farbe. „Das hätte ich mit Wasser ja nicht hinbekommen. Da wäre das Schloss in sich zusammengeschnitten“, so Hengst. Für regelmäßigen Schwund am Bau sorgte hingegen sein Enkel: „Er hat immer mal ein Fensterchen oder Türmchen genascht und ist dann kichernd weggerannt“, so „Baumeister Zucker“. Sein Bruder Hans-Georg Hengst hat sich vom Schlossfieber übrigens anstecken lassen. Er ist Musiker spielt regelmäßig mit der Kaßbergbluesband. „Wir haben passend zum Schloss ein Lied komponiert. Es wird auf CD gebrannt und kann dann bei späteren Ausstellungen angehört werden. Das Lied hatte ebenfalls am Samstagabend Premiere.

## STADTGEFLÜSTER

Ein Konditor zeigt naschbare Kunst, eine Moderatorin droht mit „Vokuhila“ und ein Theatermann schlüpft in die Rüstung.

VON PEGGY FRITZSCHE

stadtgefluester-chemnitz@freiepresse.de

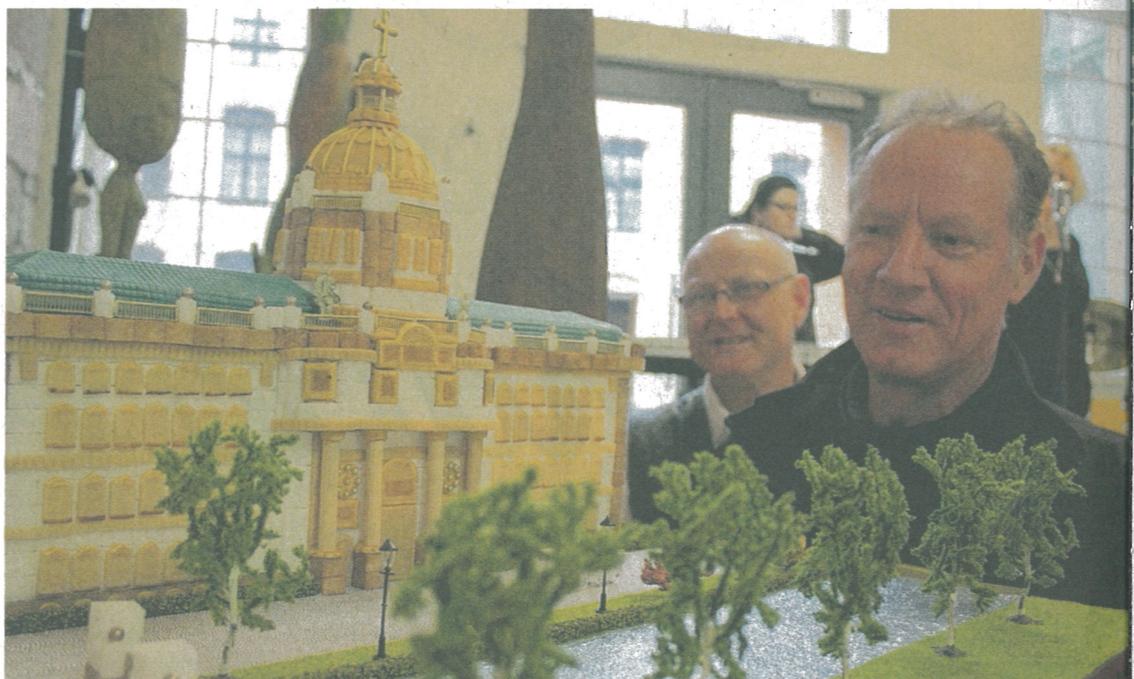


Foto oben: Gerhard Hengst baute das Schloss aus Zucker. Sein Bruder Hans-Georg (hinten) komponierte ein Song dazu. Foto unten links: Kristina Nerad mit den Models Lucas und Linda (von links). Foto unten rechts: Rüstmeister Klaus-Dieter Beyer (links) kämpfte mit dem verummten Christoph Dittrich. FOTOS: WUSCHANSKI, FRITZSCHE



FOTO: THEATER CHEMNITZ

**Christoph Dittrich** (Foto), Generalintendant des Theaters, verfolgte am Samstagabend die Ballettpremiere „König Artus“. Und

während die Mädels und Jungs der Kompanie ihre sagenhaften Ritterkämpfe tanzten, dürfte Dittrich an seinen eigenen Fechteinsatz am

Freitag gedacht haben. Salopp gesagt: Da war beim Theaterchef das Kind im Manne erwacht. Während der Abschlussworkshops zu den

Schultheatertagen durften die nehmenden Schüler einzelne Handlungsgewerke kennen lernen, und anderem die Rüstmeisterei